

# Wirtschaft<sup>Liechtenstein | Werdenberg | Sarganserland</sup>regional



Wochenzeitung für regionale Wirtschaft [wirtschaftregional.li](https://wirtschaftregional.li) [+423 236 16 16](tel:+4232361616) [redaktion@wirtschaftregional.li](mailto:redaktion@wirtschaftregional.li) [Wirtschaft regional](https://www.wirtschaftregional.li)

## Infusionen und Medikamente

In der Ausbildung zur Fachfrau Gesundheit lernt man täglich Neues, sagt Hanna Büchel. 18

## Personalsuche mit KI

Die HSG liefert mit ihrem aktuellen Forschungsprojekt neue Ansätze im Recruiting 7

**EFG** Private Banking

# Minus mit Folgen

In der Schweiz wird heute der Equal Pay Day begangen. Viele Frauen tragen aus diesem Anlass an diesem Tag rote Kleidung, denn die Farbe symbolisiert das Minus in ihrem Geldbeutel, wenn Frauen für die gleiche Arbeit weniger Lohn erhalten als Männer. Der Gender Pay Gap, also die Lohnungleichheit, hat unterschiedliche Auswirkungen. 2

Bild: Nils Vollmar



# Noch immer verdienen Frauen weniger als Männer

Der Equal Pay Day macht auf die vorhandene Lohnungleichheit aufmerksam.

Tobias Soraperra

Während es in Liechtenstein noch bis kommenden Freitag dauert, ist es in der Schweiz bereits heute soweit – der Equal Pay Day steht an. Er markiert symbolisch den Tag, bis zu dem Frauen aufgrund der Lohnunterschiede zu den Männern unentgeltlich arbeiten. Prozentual liegt der Lohnunterschied in der Schweiz damit bei 12 Prozent.

Laut Alexandra Köppel, Präsidentin von Business & Professional Women St. Gallen/Appenzell, schneidet die Schweiz wie alle deutschsprachigen Länder beim Thema Lohnungleichheit im internationalen Vergleich nicht sehr gut ab. Zwar findet der Equal Pay Day immer früher im Jahr statt, was grundsätzlich als Erfolg zu werten ist. «Momentan reden wir aber von einzelnen Tagen, und das ist dann doch wieder zu langsam», so Köppel. Andere Länder kommen bei den Fortschritten deutlich schneller voran. «Solange wir sogar noch Frauen haben, die finden, Männer können das und das besser, nur weil sie Männer sind, ist es leider eine noch harzigere Sache», bemerkt Köppel.

## Liechtenstein liegt leicht hinter der Schweiz

Bei 14 Prozent liegt der Lohnunterschied hingegen in Liechtenstein, womit das Land laut LANV-Präsident Sigi Langenbahn im europäischen Vergleich im unteren Drittel liegt. «Am besten schneiden Luxemburg und Belgien ab, wobei in Luxemburg die Frauen im Schnitt 0,5 Prozent mehr verdienen als die Männer», so Langenbahn.

Knapp zwei Drittel der Lohnlücke lassen sich laut Langenbahn durch strukturelle Unterschiede erklären. Frauen arbeiten häufiger in Branchen mit tieferen Durchschnittslöhnen, etwa im Gesundheits- oder Sozialbereich. «Aber auch in gut bezahlten Sektoren verdienen



BPW-Liechtenstein Präsidentin Joana Torres betont, dass die Lohnungleichheit einen positiven Effekt auf den wirtschaftlichen Output hat.

Bild: Nils Vollmar

Frauen weniger, weil dort die Präsenz von Männern immer noch deutlich höher ist», so Langenbahn. Demnach ist gut ein Drittel der Lohnlücke nicht objektiv begründbar und weist somit auf Diskriminierung hin.

Die Folgen der Lohnungleichheit reichen weit über das Erwerbsleben hinaus. «Kurzfristig entsteht der Effekt einer geringeren Kaufkraft und dadurch insgesamt eine geminderte wirtschaftliche Teilhabe», erklärt Joana Torres, Präsidentin von Business & Professional Women Liechtenstein. Langfristig führt die Ungleichheit zu erheblichen Unterschieden bei den Renten. Für Liechtenstein liegen dazu keine aktuellen Zahlen vor. In der Schweiz beträgt der Unterschied bei den Renten zwischen Frauen und Männern jedoch rund 30 bis 34

Prozent. Karriereunterbrüche, Teilzeitarbeit und tiefere Einkommen wirken sich direkt auf die Altersvorsorge aus.

Sigi Langenbahn betont zwar, dass gerade junge Paare versuchen würden, Haus- und Erwerbsarbeit gerecht aufzuteilen. Oft scheitert dies in der praktischen Umsetzung aber an den Rahmenbedingungen: «Verdient der Mann mehr als die Frau, fällt man aus finanziellen Gründen wieder ins alte Familienmodell zurück, wo der Mann der Hauptverdiener ist.» Für Alexandra Köppel ist daher klar: «Ohne Lohnungleichheit werden wir nie die reale Gleichheit hinbekommen.» Verschiedene Auswertungen verdeutlichen, dass der Weg zur Lohnungleichheit noch sehr weit ist.

Neben den sozialen Folgen hätte eine Lohnungleichheit auch

volkswirtschaftliche Bedeutung. Studien zeigen, dass eine Verringerung des Gender Pay Gap das Wirtschaftswachstum fördern kann. «Wenn die Lohnungleichheit abnimmt, ist der wirtschaftliche Output, gemäss Studien, grösser», betont Torres. Faire Löhne stärkten zudem die Motivation der Mitarbeitenden und erhöhten die Attraktivität von Unternehmen. Gleichzeitig könnte eine höhere Erwerbsbeteiligung von Frauen helfen, dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken.

## Bewusstsein muss weiter gestärkt werden

Um das Ziel der Lohnungleichheit zwischen den Geschlechtern zu erreichen, muss an verschiedenen Punkten angesetzt werden. Laut Alexandra Köppel bedarf es unter anderem einer gerechten Aufteilung von Familien- und Erwerbsarbeit, externer Kinderbetreuung und neuer Arbeitszeitmodelle wie z. B. die 4-Tage-Woche, Top- und Jobsharing etc.

Gleichzeitig sei es wichtig, das gesellschaftliche Bewusstsein für das Thema der Lohnschere zu stärken. Der Equal Pay Day soll genau darauf aufmerksam machen. «Wir müssen immer und immer wieder darüber reden», fordert Alexandra Köppel von BPW St. Gallen/Appenzell. Mit Aktionen und Veranstaltungen wird auf die bestehende Lohnlücke hingewiesen. So organisiert BPW Liechtenstein am kommenden Freitag einen Lunch, bei dem die Teilnehmenden rote Kleidung tragen. Die Farbe steht symbolisch für die roten Zahlen, die Lohnungleichheit in den Geldbörsen vieler Frauen hinterlässt.

Der LANV plant ausserdem am kommenden Freitag eine Petition zur «Lohnungleichheit zwischen den Geschlechtern» einzureichen. Diese wird um 11.40 Uhr vom Landtagspräsidenten Manfred Kaufmann vor dem Landtagsgebäude entgegengenommen.